

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigefaltete Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 19.

Halle, Mittwoch den 24. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Präses der General-Ordens-Commission, General der Infanterie v. v. Brandt, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub zu verleihen.

Zu dem gegenwärtigen Verzeichniß der beim Ordensfeste decorirten Personen tragen wir noch folgende nach: Aler, Major in der 4. Sächsischen Infanterie-Brigade. v. Beczwarowski, Hauptmann im 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32 und Adjutant der 8. Division. Seebrecht, Ober-Arzt beim Militär-Mädchen-Waisenhaus zu Pirsch, welche den Rothen Adler-Orden 4. Klasse; sowie Beyerhöfer, Werk- und Betriebsführer bei der Zündhütchen-Fabrik zu Sommerda. Hündorf, Ortsrichter und Kirchenvorsteher zu Lützenbosch, Kreis Duerfurth, welche das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses beschloß in ihrer heutigen Sitzung über die Methode, nach welcher das diesjährige Budget beraten und über dasselbe berichtet werden soll. Es wird ein allgemeiner Vorbericht vorausgehen, für welchen der Abg. Witzum zum Berichterstatter ernannt ist. Es sollen darin das Verhältniß des diesjährigen Entwurfs zu den vorjährigen Beschlüssen, das Verhalten der etatslosen Verwaltung seit dem vorigen Jahre, die im „Staats-Anzeiger“ erfolgte Veröffentlichung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1865 als Norm der Verwaltung und andere einschlägige Fragen behandelt und eventuell entsprechende Beschlüsse vorgeschlagen werden. Die Debatte des Vorberichts im Hause würde also etwa der ersten Lesung entsprechen. Dann sollen die Berichte über die Special-Etats einzeln, in einer zu beschließenden Folgeordnung, vor das Haus gebracht werden, jedenfalls der Etat der directen Steuern zuletzt, und mit diesem ein Schlussbericht über die Resultate der Special-Etats und die Bilanzierung des Budgets.

In Bezug auf das dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Budget für 1866 schreibt die „Lith. Kor.“: „Die Einnahmen sind nach der Vorlage um etwa 6½ Millionen gegen das Vorjahr höher angelegt, also um etwa 4 pSt. gestiegen, eine Steigerung, welche höchst erfreulich wäre, wenn sie sich gleichmäßig in allen Zweigen der Einnahmen bemerkbar machte. Aber um diese Steigerung zu bewirken, finden wir im Etat unter andern einen Posten von etwa 1½ Millionen, welcher aus dem Verkauf des Rechtes auf Einlösung der Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien herrührt, eine Einnahme, welche, abgesehen von der rechtlichen Seite der Frage, wegen des Verkaufes dieses Rechtes, doch unmöglich zu den laufenden, regelmäßigen Einnahmen gezählt werden kann. Wollte man sie zu den regelmäßigen Einnahmen zählen — und die schnell mit den Einnahmen gestiegenen Ausgaben lassen so etwas fast fürchten — so würde darin der Beweis liegen, daß man mit solchen Verkäufen fortfahren wolle, d. h. daß man Jahr für Jahr den Beweis antreten wolle, die regelmäßigen Staats-Einnahmen seien nicht ausreichend zur Deckung der durch die Militär-Reorganisation erhobten Ausgaben. In gleicher Linie mit diesen Einnahme-Posten steht offenbar die Mehreinnahme von mehr als einer Million durch erhöhte Einnahme aus den Forsten. Eine solche Steigerung kann natürlich nicht allein in dem Steigen der Holzpreise ihre Begründung finden, sondern kann in dieser Höhe nur herbeigeführt sein durch eine vermehrte Ausnutzung der Forsten, ein Mittel, welches ganz unzweifelhaft eine noch weitere Ausdehnung zuläßt, aber doch auf die Dauer sich nicht wohl anwenden lassen, indem ja die Wälder auch schließlich zu Ende gehen.“

Die Debatte im Abgeordnetenhaus, auf die sich die feudalen Wälder schon so lange gestreut haben, nämlich die Debatte über die Art der Behandlung des Budgets, ist nun vorüber, ohne daß die Hoffnungen, welche die Herren daran geknüpft haben, auch nur im geringsten erfüllt sind. Es ist dabei so wenig ein Zwiespalt in

der Partei zu Tage getreten, daß vielmehr die Einheit der großen liberalen Partei in den Hauptdifferenzen mit der Regierung, in ihrem Urtheil über den Verfassungskonflikt, über die Budgetlosigkeit u. s. w. u. s. w. sich selten so bestimmt ausgesprochen hat, als gerade in dieser Debatte. Da war kein Unterschied der Meinung zwischen allen Fractionen der liberalen Partei vom Grafen Schwerin an bis zu Waldeck und Löwe-Calbe und auch kein Zweifel darüber, daß das Haus aus seiner Stellung bei der Vertheidigung der verfassungsmäßigen Rechte nicht weichen dürfe. Selbst der Abg. Reichensperger, der Führer der katholischen Partei, auf dessen Meinung man nach den letzten großen Angelegenheiten der Regierung an die katholische Partei und nach dem letzten Erkenntniß des Rheinischen Senats des Obertribunals in Bezug auf die Stellvertretungskosten der Abgeordneten, sehr gespannt war, hat sich über den Verfassungskonflikt selbst und über die Militärorganisation resp. daß sie gesetzlich nicht begründet und daß die Kosten nicht dafür bewilligt sind, in Uebereinstimmung mit der liberalen Partei geäußert.

In der Fractionenberatung der Fortschrittspartei wurde über einen die Verordnung vom 10. November über das Herrenhaus betreffenden Antrag des Abgeordneten Basker zwar nicht sofort Beschluß gefaßt, indessen wurde die Bedeutung dieser Angelegenheit so wenig unterschätzt, daß die Partei vielmehr eine besondere Commission ernannt hat, welche die entsprechenden Vorschläge zu machen hat.

Am 10. Januar hat, wie bereits erwähnt, der badische Geheimrath C. Welker in Heidelberg einen Preis von 1000 Gulden ausgesetzt für die Lösung einer höchst wichtigen staatsrechtlichen Frage. „Das Privatrecht begründet für Bürger, welche ihr eigenes oder anvertrautes Vermögen für sie selbst, für ihre Familien und das Gemeinwesen verderblich verwalten, wohlthätige Curatelen, Interdictionen, Nichtigkeits-Erklärungen. Es wäre ein Armuthszeugniß für die Staatswissenschaft, wenn sie gegen die so unendlich unheilvollere Mißverwaltung eines ganzen Staates keine wirksamen Schutzmittel begründen, wenn sie also die Bürger mit ihren heiligen Pflichten, Ehre und Recht der Frijen und ihres Vaterlandes zu schützen und zu retten, auf gewaltsamen Ehren-Ausflucht, als das unentbehrliche Schutz- und Rettungsmittel, verweisen wollte. Deshalb sei hier ein Preis von 1000 Gulden für die Lösung der nachfolgenden Frage ausgesetzt, sofern diese Lösung in sechs Monaten der juristischen und der staatswissenschaftlichen Fakultät in Erlangen eingelendet und von beiden gemeinschaftlich als befriedigend und als die beste anerkannt wird. Die Preisaufgabe verlangt: staatswissenschaftliche Begründung rechtlicher und in unseren deutschen Zuständen wirksamer Mittel zu einer nicht revolutionären Beseitigung der Verwaltung solcher Regierungen, welche die Verfassungsrechte zum Schutz gegen Mißverwaltung wirkungslos machen, und die ihnen anvertraute Staats-Regierung für Recht und Ehre des Landes verderblich verwalten.“ Der Ausschreiber begründet das Bedürfniß und die Gesichtspunkte noch weiter.

Die Wiener „Nid. W.“ vergleicht die Preussischen und Oesterreichischen Verfassungszustände. In Preußen sei es doch möglich, den Bruch des Verfassungslebens wieder heilend auszugleichen, in Oesterreich sei die Rechtscontinuität gänzlich aufgehoben. In Preußen seien die Dinge keineswegs so verfahren, daß nicht nöthigenfalls auf dem Wege einer vollständigen Herstellung eines liberalen parlamentarischen Systems der Staat nach diesem regiert werden könne; während in Oesterreich die Dinge mit jedem Tage der Art sich entwickelten, daß bei einem Fehlschlagen der gegenwärtigen Veruche die Diktatur vielleicht in ihren strengsten Formen wieder als Handhabe verwendet werden müssen, um den Zusammenhang des Staates herzustellen.

Die Verhandlungen des Landes-Deconomie-Collegiums haben nunmehr begonnen. Unter den Berathungsgegenständen nimmt

wohl vorzugsweise das allgemeine Interesse in Anspruch die Vorlage, betreffend die Aufhebung der Wuchergesetze. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat bekanntlich Veranlassung genommen, in dieser Frage aus den landwirthschaftlichen Kreisen Gutachten einzufordern. Es sind 14 Gutachten eingegangen, von welchen sich für die unbedingte Aufhebung der Beschränkung des Zinssatzes: 1) der Central-Verein für Südpreußen, 2) der Central-Verein für Pommern und Masuren, 3) der Central-Verein für Westpreußen, 4) die Centralstelle für Landwirtschaft und Gewerbe zu Sigmaringen und 5) der Bauernverein des Saalkreises, ausgesprochen haben. Bebingungsweise für die Aufhebung erklärten sich: 1) der Centralverein für den Reg.-Bezirk, 2) der Central-Verein für den Regierungsbezirk Frankfurt und 3) der Hauptverein zu Paderborn. Dagegen beantragten die Aufrechthaltung der Beschränkung: 1) der Hauptverein zu Münster, 2) der Central-Verein zu Potsdam, 3) der Schlesische Central-Verein, 4) der Baltische Verein, 5) der Minden-Ravensbergische landwirthschaftliche Haupt-Verein, und 6) der Dorf-Verein zu Franz. Außerdem hat der Central-Verein für Sachsen, sich beziehend auf einen früheren motivirten Bericht, angezeigt, daß von 11 Zweigvereinen sich 4 für unbedingte Aufhebung, 3 für eine bedingte und 4 für die Aufrechthaltung ausgesprochen hatten. Der Referent des Collegiums über diesen Gegenstand, General-Landchafts-Director v. Kabe, schlägt dem Plenum vor, „sich für Aufrechthaltung der Beschränkung des gesetzlichen Zinssatzes auszusprechen.“ Sollte jedoch dieser Ausdruck nicht beliebt werden, „sich auszusprechen für Aufrechthaltung der Beschränkung für den Hypotheken-Credit bis dahin, daß durch eine verbesserte Hypotheken-Ordnung, durch Erweiterung der ländlichen Credit-Institute und Einrichtung von Tilgungswesen die Gefahr, welche aus deren Aufhebung dem Grundbesitz erwachsen könnte, vermindert werde.“ — Der Correspondent, Rittergutsbesitzer v. Herfort, stellt den Principal-Antrag: „Die königliche Staats-Regierung zu ersuchen, eine Gesetzes-Vorlage vorzubereiten, wonach bei Nichtkaufleuten der Zinssatz für Darlehne auf kurze Frist wie überhaupt von Disconto-Geschäften an das Disconto der königlichen Bank gebunden ist, wenn dasselbe den landesüblichen Zinssatz überschreitet.“ Der eventuelle Antrag des Hrn. v. Herfort geht dahin: „Die Staats-Regierung zu ersuchen: 1) durch Declaration des Art. IV. und des §. 272 des Handels-Gesetzbuches Grundbesitzer, welche in Verbindung mit der Landwirtschaft Zuckerräbriken oder Brennereien zum hohen Steuerfahz betrieben, den Kaufleuten gleich zu achten. 2) Eine Gesetzes-Vorlage vorzubereiten, wonach von Nichtkaufleuten andere wie gesetzliche Zinsen nur durch schriftlichen Vertrag stipulirt werden dürfen und daß jeder Schuldner das Recht hat, was durch seine Vertrags-Clausel zu alteriren ist, schon nach 6 Monaten dem Gläubiger zu kündigen, ohne daß derselbe der Kündigung widersprechen darf.“ — Außerdem bringt der Correspondent den Antrag ein, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, vorbereitend für eine dernal-einige Aufhebung der Wuchergesetze Bedacht zu nehmen 1) auf die Einrichtung landwirthschaftlicher Credit-Institute überall da in den Provinzen, wo dieselben noch fehlen; 2) auf die Reorganisation des Hypothekenwesens und namentlich die Erleichterung hypothekarischer Eintragung und endlich 3) auf die Erziehung einer größeren Zahl von Bank-Commandanten und Privat-Bank-Anstalten.“

Das Obergericht hat neuerlich den für die Gastwirthe und das reisende Publikum gleich wichtigen Rechtsgrundfahz festgesetzt: „Der Gastwirth, welcher durch einen Kutscher (gleichviel ob er ein Lohnkutscher oder ein in festem Dienstverhältnisse stehender ist, der mit dem eigenen Gespann des Gastwirths fährt) Reisende und deren Gepäck nach seinem Gasthause fahren und sich dafür Fuhrgehd von demselben zahlen läßt, haftet nicht allein als Fuhrherr, sondern auch als Gastwirth, und zwar von dem Augenblick der Uebergabe der Sachen an den Kutscher, nicht erst von dem Augenblicke an, in welchem die Sachen in das Gasthaus gebracht sind.“

Das neueste „Justiz-Ministerialblatt“ enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 1. v. M., wonach derjenige, welcher einen ungekempelten Wechsel als Bürge unterschreibt, nicht bloß für den Wechselstempel verhaftet, sondern auch die durch die Stempel-Convention verwirkte Geldstrafe zu zahlen verpflichtet ist; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenzconflicte, worin ausgeführt wird, daß gegen die Einziehung einer von der Kirchenverwaltung ausgeschriebenen Kirchensteuer, welche zur Deckung eines in der Kirchenkasse entstandenen Deficits bestimmt ist, der Rechtsweg nur unter denjenigen Voraussetzungen stattfindet, unter welchen derselbe gegen die Einziehung öffentlicher Abgaben zulässig ist, nämlich nur in den Fällen, wenn von dem Kläger eine Prägation, oder eine auf Vertrag, Privilegium oder Verjährung beruhende Befreiung von der Steuer behauptet wird.

Der „Köln. Ztg.“ wird unterm 22. Januar von hier telegraphirt: Der König von Hannover hat vorgestern die Ratifications-Urkunde zum italienischen Handelsvertrage unterzeichnet. Der Austausch mit Italien wird in Berlin Statt finden.

München, d. 19. Januar. Mit allgemeinem Bedauern und nicht ohne bange Befürchtung für die Zukunft wurde die Trauernachricht von dem Tode des Ministers v. Koch in allen Kreisen der Bevölkerung aufgenommen. Man bedauert es, daß der Mann, von dessen Erfahrung und patriotischem Sinne man in Kurzem die besriedigende Lösung jener gewichtigen Fragen, die an unsere Gesetzgebung herangeht, erwartete, nun einer in München leider alljährlich zahlreichere Opfer verlangenden Krankheit erlegen sei; die Befürchtungen aber begründeten sich durch die Wahrscheinlichkeit, daß das Minister-Collegium nun zur Wahl eines Collegen schreiten werde, dessen Farbe mehr zu der übrigen passe. Wie lange hat man nicht gesucht, bis man endlich Herrn v. Koch zu dem Postesuille des Innern berief! Er war

so schien es, der einzige höhere Beamte, welcher in der Administration die für diesen Posten jetzt unentbehrlichen Kenntnisse und Erfahrungen besaß und zugleich das Vertrauen nach unten und oben genoß, ohne das er sein Amt nicht lange geführt hätte. Wer soll nun nach ihm den vom Minister Reumayr begonnenen Ausbau der socialen Gesetzgebung übernehmen? Die liberalen Beamten, welche im Verwaltungsamte tüchtige Kenntnisse besitzen, sind nicht geneigt, in ein Ministerium Pforten zu treten, und doch wird es nicht möglich werden, einen entschieden reactionären Minister zu berufen. Man wird es versuchen, aber die Stimmen des Volkes, der Presse und des Landtages mögen darauf hinwirken, daß, wer Nachfolger des Herrn v. Koch werden wolle, von dem gleichen Streben, der gleichen liberalen Anschauung beseelt sein müsse, die an dem Verstorbenen gerühmt wurden.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Durch die officiellen Feiern des Wiener Cabinets werden wir im Voraus auf eine Schwankung der österreichischen Politik in der Herzogthümerfrage aufmerksam gemacht, welche jedoch keinen andern Zweck hat, als den, die Lösung dieser Frage möglichst weit hinauszuschieben. Das kaiserliche Cabinet will nämlich die bisherige Compensationspolitik verlassen, welche ohnedies wenig Erfolg versprach, indem Preußen dahin Gehöriges nicht gewähren konnte noch wollte. Man will in der Hofburg zu seinem früheren Programm zurückkehren, indem man daran erinnert, daß die Erklärung Oesterreichs auf der Londoner Conferenz vom 28. Mai noch immer aufrecht steht. Man hofft für diese Politik eine Unterstützung bei den Westmächten zu finden.

Der Gouverneur Frhr. v. Manteuffel hat auf Antrag der königlich preussischen Marine-Behörde die unverzügliche Errichtung eines Leuchtfeuers auf dem im Rürler Hafen vor Friedrichsort belegenen Riff befohlen. Durch den Mangel eines genügenden Feuers bei Friedrichs-Riff liefen bei starkem Nebel die aus- und einlaufenden Schiffe Gefahr, den schmalen Eingang zum Hafen zu verfehlen und auf dieses Riff zu laufen.

Italien.

Die Verhandlung zwischen Rom und Frankreich, um zu einem Arrangement in Betreff der bisher von der Römischen Finanzverwaltung auf für die vom Königreich Italien annectirten Provinzen des Kirchenstaates getragenen Staatsschuld zu gelangen, hat, wie die „Neue Freie Presse“, „aus verlässlicher Quelle“ wissen will, das von Frankreich erstrebte Ziel erreicht. Die französische Regierung wird danach vom 1. April an diese Schuldquote übernehmen; bei der Berechnung der Quote oder vielmehr der Zinszahlung für dieselbe, denn um diese allein handelt es sich, wird der Status der Bevölkerung der betreffenden Provinzen von Ende des Jahres 1865 zu Grunde gelegt. Die nöthigen statistischen Ausweise liefert die italienische Regierung, von welcher bereits das Aulieren-Cabinet die Zusage in Händen hatte, in das Arrangement zu willigen, das zwischen ihm und dem Vaticanischen Cabinet zu Stande kommen werde, somit in die betreffenden, von Frankreich übernommenen pecuniären Verpflichtungen einzutreten. Das Vaticanische Cabinet hat keine Reserven in Hinsicht der Anerkennung gemacht, weil ihm in dieser Beziehung von Seiten Frankreichs nicht nur keine Zumuthung gemacht, sondern auch die ausdrückliche Zusicherung der Sicherstellung der Integrität des Kirchenstaates in seinem gegenwärtigen Bestande erteilt worden ist.

Spanien.

Nachdem General Prim nun endlich wirklich nach Portugal hinübergedrängt worden ist, haben die Nachrichten über die letzten Kreuz- und Querzüge im andalusischen Grenzgebiete kein weiteres Interesse mehr. Derselben sind ohnehin schwer zu verfolgen, da nur eine Reihe ziemlich obscurer Dittschafte als letzte Standquartiere der Insurgenten angegeben werden. Es ist abzuwarten, ob damit auch die Bewegung, die noch in Katalonien und Valencia fortlebt, vollends erlöschen wird. — Nach Berichten aus Madrid vom 17. hat der Senat die Veretzung Prim's in den Anstaltzustand mit 140 Stimmen gegen eine ausgeprochen. Ein Kriegsrath ist zusammengesetzt, um über die Maßregeln zu berathen, die bezüglich Prim's und seiner Truppen zu ergreifen sind.

Frankreich.

Paris, d. 21. Januar. Der Bruch zwischen dem Papse und dem Czaaren soll der französischen Regierung, wie es scheint, eine Handhabe bieten, um sich mit einem Schlag der Gunst des Pappstes und der Polen wieder zu versichern und Rußland zu Leibe zu gehen. In Wien will man, wie der „Wanderer“ erfährt, in diplomatischen Kreisen wissen, daß der Kaiser Napoleon als Beschützer des Pappstes auftreten und Hand in Hand mit Cardinal Antonelli die Erklärungen des heiligen Stuhles gegen Rußland fest unterstützen und das wiener Cabinet auffordern wird, im gleichen Sinne gegen Rußland einzuschreiten. Wir haben wiederholt schon angedeutet Veranlassung gehabt, daß die clericale Hofspartei in den Tuilleries dem Kaiser Napoleon längt die Rolle eines modernen heiligen römischen Kaisers zugehacht habe, der an der Spitze der katholischen Mächte die Angelegenheiten der römischen Curie nach innen und außen zu verdedten hätte. Die Anstrengungen der letzten Jahre, Spanien und Portugal für diese Mission Frankreichs zu gewinnen, sind bekannt; die neuesten Bemühungen um die aufrichtige Freundschaft der Habsburger gebören derselben Richtung an. Das Wertwürdigste dabei bleibt freilich, daß in der Hofburg die „aufrichtige Freundschaft“ in demselben Momente, wo die Napoleoniden die Erbchaft der Habsburger in Rom aufzutreten sich anschickten, so eifrige Bewunderer sind.

Großbritannien und Irland.

London, d. 19. Januar. Auf Anordnung des Kronanwalts sind 21 Gefangene, welche in der vorigen Woche wegen angeblicher

Bekanntmachungen.

Für Pferdebesitzer!

Um Pferdeverkäufem, wie Pferdeverkäufem einen soliden, zeitgemäßen Vereinigungspunkt zu bieten, habe ich, unter Beibehaltung meines Reitbahn-Geschäftes, auf hiesigem Platze ein Etablissement unter der Firma:

Leipziger Pferdeverkaufs-Commissionsstall von F. Peters

errichtet.

Die günstigen Chancen, die dem Leipziger Platze in Bezug auf das Pferdegeschäft zu Gebote stehen, so wie die vielfachen, angenehmen geschäftlichen Verbindungen, die ich unterhalte, dürften mein Etablissement den Pferdeverkäufem besonders empfehlen, selbiges dürfte aber auch nicht weniger Vortheile den Pferdekaufern bieten, da ich mich bei Pferdeverkauf, der Tendenz meines Etablissements gemäß, der strengsten Rechtlichkeit befleißigen, namentlich die Eigenschaften der Verkaufsobjecte genau bezeichnen werde!

Was nun gute Verpflegung und zweckentsprechende Behandlung der meinem Etablissement anzuvertrauenden Pferde anlangt, so dürfte hier zu meinem Gunsten sprechen, daß ich seit längerer Zeit dem Reitbahngeschäfte, der Pferdebesitzer, dem Pferdehandelsgeschäft angehöre und seit Gründung meines Reitbahngeschäftes meinen Stallungen eine größere Anzahl Futterpensionspferde anvertraut worden sind.

Die billigen Bedingungen, unter welchen ich Pferde aller Gattungen und zweckentsprechenden Verkauf übernehme, sind folgende: pro Pferd sind 2 Thaler Einschreibgebühr und monatlich 17 Thaler Futter- und Verpflegungskosten und 5% von der Verkaufssumme zu entrichten, für zweckentsprechende Bewegung, nöthigenfalls Dressur, wird keine Vergütung beanprucht, sowie im Falle der Zurücknahme keinerlei Entschädigung weiter verlangt werden.

Indem ich mein Etablissement einem hochgeehrten Publikum bestens empfehle, verbleibe ich hochachtungsvoll

Leipzig, Mitte Januar 1866.

Stallmeister Franz Peters,

Besitzer eines Reitbahngeschäftes in Leipzig.

Verkauf eines Ackergrunds.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des dem Gutsbesitzer **Gottlieb Töpel** in Reppichau geböhrigen Ackergrunds Nr. 3 daselbst, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Hofraum, Stallungen, Scheuern — die Gebäude geräumig und in gutem baulichen Zustande — anderthalb Morgen großen Garten und 52 1/2 Morgen Acker und Wiesen — darunter 25 Morgen besser Ackerkränze- und Weizenboden — habe ich einen Termin auf

Sonnabend den 27. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

im Rausch'schen Gasthose zu Reppichau anberaumt, und lade Kaufsuffige mit dem Bemerkten ein, daß die Grundstücke jeder Zeit in Augenschein genommen, die Versteigerungsbedingungen in meinem Bureau, Wallstraße Nr. 22, eingesehen werden können, und daselbst auch Offerten vor dem Termine angenommen werden.

Cöthen, den 13. Januar 1866.

Der Rechtsanwalt
Lejus.

Zu vermieten.

Eine sehr geräumige erste Etage in Mitte der Stadt, freundlich gelegen, ist sofort zu vermieten und ersten April zu beziehen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Ich bin gesonnen mein hier am Markte belegenes Wohnhaus, in welchem seit längerer Zeit ein Materialgeschäft schwunghaft betrieben, sich auch für einen Seiler, Wäcker oder Fleischer eignet, ist veränderungshalber zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 4 heizbaren Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, einem Verkaufsladen, 2 Kellern, Scheune, Stallung und ca. 1/2 Morgen großen Garten. Die Hälfte der Kaufsumme kann hypoth. stehen bleiben. Näheres ertheilt **Wilhelm Poppe** in Helbra.

Quersfurt, den 15. Januar 1866.

Friederike Müller,
Markt Nr. 66.

Für mein **Drogen- und Farbewaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April a. c. einen Beihilf unter günstigen Bedingungen.
Wittenbera (Jesuna).

G. Hoffmann: Pinther.

Für mein **Tuch-, Manufactur- & Modewaaren-Geschäft** suche ich zu Ostern einen Lehrling von anständiger Familie.

Coethen, Januar 1866.

C. G. Merseburg.

Eine starke eiserne Drehbank, 10' lang, 12" Spindelhöhe mit Keilspindel und eine leichtere, 10' lang ohne Keilspindel, sind billig zu verkaufen. Näheres Bahnhof 7.

Nur noch 3 Wochen

bis zur Ziehung der Lotterie zur Gründung eines deutschen Krankenhauses in Paris.

Preis des Looses **10 Sgr.**

Circa 3000 werthvolle Gewinne.
Ziehungstag: **18. Februar 1866.**
Loose sind zu haben bei

Gedr. Randel.

Aufforderung, einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Herrn Commerzienrath **Christoph Albrecht Ludwig Kesperlein** in Grödlitz der auf dessen Leben von der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha unter Nummer 6881 über 1000 \mathcal{R} . am 9. März 1832 ausgestellt Versicherungsschein vor einiger Zeit abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber jenes Scheines, sowie Jeder, welcher Ansprüche auf denselben erheben zu können glaubt, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens bis zum

6. April 1866

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheines aufgehoben werden wird.

Halle, den 21. Januar 1866.

Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungsbank.

L. Silbenhagen.

Hausverkauf.

Ein in einem nahrhaften Dorfe bei Eisleben belegenes Wohnhaus, in welchem seit längerer Zeit ein Materialgeschäft schwunghaft betrieben, sich auch für einen Seiler, Wäcker oder Fleischer eignet, ist veränderungshalber zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 4 heizbaren Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, einem Verkaufsladen, 2 Kellern, Scheune, Stallung und ca. 1/2 Morgen großen Garten. Die Hälfte der Kaufsumme kann hypoth. stehen bleiben. Näheres ertheilt **Wilhelm Poppe** in Helbra.

Verlegte Holzauktion.

Der zum 29. Januar e. angekündigte Verkauf von **Pappeln auf dem Rittergute Coesitz** wird Umstände halber auf

Freitag den 2. Februar d. J.
verleat.

Gesucht wird von einem unterbeir. Rutscher in gelehten Jahren mit sehr gut. Attesten, der auch in Gartenarbeit erfahren, sofort oder später ähnliche Stellung durch

Frau Schmeil, Schülershof 15.

Gesuchter Buchdrucker-Gehülfe.

Ein Buchdrucker-Gehülfe, wenn möglich Schweizerdegen, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung in der **C. Weichelt'schen Buchdruckerei** in Sangerhausen.

Kieler Fettbücklinge à Duzend

5 Sgr.

Gr. Male à 2, 3, 4—6 Sgr.,

Grüne Pomeranzen empfiehlt

C. Müller am Markt.

Rauchfuss' Salon zu Diemitz.

Heute Mittwoch Nachmittag
frische Pfannkuchen.

Täglich frische Austern nebst anderen **Delicatessen, Speisen à la carte** und sehr preiswürdige **Weine** in der Weinhandlung u. Restauration bei **Peter Broich,**
gr. Märkerstraße Nr. 14.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Stadttheater.

Mittwoch d. 24. Jan.: Zum ersten Male: **Auf Rosen oder Fische, lauter Fische,** Lustspiel in 4 Akten von Göner.

Donnerstag d. 25. Jan. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für Herrn Regisseur **Denkhausen: Achenbrodel, Zauberoper** in 3 Akten von Nicolo Zivard.

L. Broekmann's Affen-Theater u. Kunststreicherei en miniature

auf dem „großen Berlin“.

Täglich gr. Vorstellung Abends 7 Uhr. Mittwuchs, Sonnabends u. Sonntags zwei Vorstellungen 4 und 7 Uhr. Näheres die Placate. Achtungsvoll **L. Broekmann, Director.**

Krause's Garten.

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Locomotioführer Herrn **Gerhard Hoerschgen** erlauben wir uns allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Gräfenhainchen, den 21. Januar 1866.

August Sachtler und Frau.

August Sachtler,

Gerhard Hoerschgen,

Verlobte.

Gräfenhainchen.

Berlin.

Bei der Beerdigung meiner lieben Frau, Mutter und Schwiegermutter, **Marie Rosine Eberhardt** geb. **Brodt** können wir nicht unterlassen, dem Herrn Pastor **Löchner** aus Glesien für die tröstenden Worte am Grabe, dem Herrn Cantor **Braust** für die erhebenden Gesänge, und alle Denen, die mit Kronen und Kränzen den Sarg so reichlich schmückten und die selig Entschlafene zu ihrer letzten Ruhstätte begleiteten, unsern innigsten Dank auszusprechen.

Beidig bei Eckeburg.

Der trauernde Gatte und Kinder.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 22. Januar 1866.

Fonds-Cours.			Fonds-Cours.			Fonds-Cours.			Inländische Fonds.		
Titel	3f.	Brief.	Titel	3f.	Brief.	Titel	3f.	Brief.	Titel	3f.	Brief.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	Niederösl. Märk.	4	97	Rheinische v. Staate gar.	3f.	—	Berl. Pand.-Gesellschaft	4	106 1/2
Staats-Anleihe v. 1850	5	104 1/2	Niederösl. Zweigb.	4 1/2	79 1/2	III. Em. v. 1855 u. 1860	4 1/2	98 1/2	Disc. Commandit-Anst.	4	99 1/2
do. v. 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. A.	10	3 1/2	do. do. von 1864	4 1/2	98 1/2	Schles. Bankverein	4	114 1/2
do. von 1850	4 1/2	101	und C.	10	3 1/2	do. von Staate gar.	4 1/2	99 1/2	Preuss. Hypoth.-Verf.	4	115
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. B.	10	3 1/2	Rhein-Nabe v. St. gar.	4 1/2	99 1/2	do. do. (Genckel)	4	105 1/2
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. C.	10	3 1/2	do. do. II. Emiffion	4 1/2	99 1/2	Erste Pr. Hypoth.-Verf.	4	102 1/2
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. D.	10	3 1/2	Hamborger v. Staate gar.	4 1/2	99 1/2	do. Gew.-Bl. (Schuster)	5	99 1/2
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. E.	10	3 1/2	do. II. Serie	4 1/2	99 1/2			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. F.	10	3 1/2	do. III. Serie	4 1/2	99 1/2			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. G.	10	3 1/2	Stargard-Posen	4 1/2	99 1/2			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. H.	10	3 1/2	do. II. Emiffion	4 1/2	99 1/2			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. I.	10	3 1/2	do. III. Emiffion	4 1/2	99 1/2			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. J.	10	3 1/2	Hürling con.	4	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. K.	10	3 1/2	do. II. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. L.	10	3 1/2	do. III. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. M.	10	3 1/2	do. IV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. N.	10	3 1/2	do. V. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. O.	10	3 1/2	do. Duff.-Libert. Pr.	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. P.	10	3 1/2	do. do. II. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. Q.	10	3 1/2	do. do. III. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. R.	10	3 1/2	do. do. IV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. S.	10	3 1/2	do. do. V. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. T.	10	3 1/2	do. do. VI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. U.	10	3 1/2	do. do. VII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. V.	10	3 1/2	do. do. VIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. W.	10	3 1/2	do. do. IX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. X.	10	3 1/2	do. do. X. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. Y.	10	3 1/2	do. do. XI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. Z.	10	3 1/2	do. do. XII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AA.	10	3 1/2	do. do. XIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AB.	10	3 1/2	do. do. XIV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AC.	10	3 1/2	do. do. XV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AD.	10	3 1/2	do. do. XVI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AE.	10	3 1/2	do. do. XVII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AF.	10	3 1/2	do. do. XVIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AG.	10	3 1/2	do. do. XIX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AH.	10	3 1/2	do. do. XX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AI.	10	3 1/2	do. do. XXI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AJ.	10	3 1/2	do. do. XXII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AK.	10	3 1/2	do. do. XXIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AL.	10	3 1/2	do. do. XXIV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AM.	10	3 1/2	do. do. XXV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AN.	10	3 1/2	do. do. XXVI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AO.	10	3 1/2	do. do. XXVII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AP.	10	3 1/2	do. do. XXVIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AQ.	10	3 1/2	do. do. XXIX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AR.	10	3 1/2	do. do. XXX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AS.	10	3 1/2	do. do. XXXI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AT.	10	3 1/2	do. do. XXXII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AU.	10	3 1/2	do. do. XXXIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AV.	10	3 1/2	do. do. XXXIV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AW.	10	3 1/2	do. do. XXXV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AX.	10	3 1/2	do. do. XXXVI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AY.	10	3 1/2	do. do. XXXVII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. AZ.	10	3 1/2	do. do. XXXVIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BA.	10	3 1/2	do. do. XXXIX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BB.	10	3 1/2	do. do. XL. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BC.	10	3 1/2	do. do. XLI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BD.	10	3 1/2	do. do. XLII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BE.	10	3 1/2	do. do. XLIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BF.	10	3 1/2	do. do. XLIV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BG.	10	3 1/2	do. do. XLV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BH.	10	3 1/2	do. do. XLVI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BI.	10	3 1/2	do. do. XLVII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BJ.	10	3 1/2	do. do. XLVIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BK.	10	3 1/2	do. do. XLIX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BL.	10	3 1/2	do. do. L. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BM.	10	3 1/2	do. do. LI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BN.	10	3 1/2	do. do. LII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BO.	10	3 1/2	do. do. LIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BP.	10	3 1/2	do. do. LIV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BQ.	10	3 1/2	do. do. LV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BR.	10	3 1/2	do. do. LVI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BS.	10	3 1/2	do. do. LVII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BT.	10	3 1/2	do. do. LVIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BU.	10	3 1/2	do. do. LIX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BV.	10	3 1/2	do. do. LX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BW.	10	3 1/2	do. do. LXI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BX.	10	3 1/2	do. do. LXII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BY.	10	3 1/2	do. do. LXIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. BZ.	10	3 1/2	do. do. LXIV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CA.	10	3 1/2	do. do. LXV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CB.	10	3 1/2	do. do. LXVI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CC.	10	3 1/2	do. do. LXVII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CD.	10	3 1/2	do. do. LXVIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CE.	10	3 1/2	do. do. LXIX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CF.	10	3 1/2	do. do. LXX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CG.	10	3 1/2	do. do. LXXI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CH.	10	3 1/2	do. do. LXXII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CI.	10	3 1/2	do. do. LXXIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CJ.	10	3 1/2	do. do. LXXIV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CK.	10	3 1/2	do. do. LXXV. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CL.	10	3 1/2	do. do. LXXVI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CM.	10	3 1/2	do. do. LXXVII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CN.	10	3 1/2	do. do. LXXVIII. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CO.	10	3 1/2	do. do. LXXIX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CP.	10	3 1/2	do. do. LXXX. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit. CQ.	10	3 1/2	do. do. LXXXI. Serie	4 1/2	101			
do. von 1850	4 1/2	101	Oberösl. Lit								

Es ist noch immer „Vieles im Himmel und auf der Erde, wovon die Schulweisheit der Menschen sich nichts träumen läßt“.

Eine Sache von weltgeschichtlicher Bedeutung.

(„Allen aufrichtigen Aerzten höchsten erwünscht“)

Keine „Medicin“!

„Es ist nicht mehr die Zeit, das Publicum zum Besten zu haben

und es in die Irre zu führen.“

„Peccatur intra muros et extra.“ Zu deutsch: Die ganze

„Medicin“ liegt im Irren.

„Seile die Krankheiten Deines Volkes, o Herr!“

Zur aufklärung!

(In wirklichler, nicht eingebildeter deutscher recht-schreibung; siehe Jacobi's „S. stem“, 1851.)

Es ist eine ware marie unter apothekern und ärzten ausgebrochen gegen alles was irgend als gesundheit befördernd angesehen wird, und ser charakteristisch ist das diese dinge immer als „medicin“ aufgefasst werden, — als wenn damit nicht eingeräumt würde das es um die medicin ser schlecht steht! Die offineelle „medicin“ schadet weil mer; koryfäen der medicin-wissenschaft selbst haben über sie mit ser bitteren worten abgeurteilt. **Dr. et Prof. med. Friedr. Hoffmann:** „Wer seine Gesundheit liebt, siehe die Aerzte und ihre Arzneien.“ **Dr. et Prof. med. Schultz** (klin. annalen, bd 5): „Es geben in Wahrheit weit mehr Menschen durch ärztliche Eingriffe zu Grunde als dadurch gerettet werden.“ **Dr. et Prof. med. Girtanner:** „Der apparatus medicamentum ist weiter nichts als eine sorgfältige Sammlung aller Trugschlüsse, welche die Aerzte von jeher gemacht haben.“ **Dr. et Prof. med. Boerhave** („der meister der ärzte“): „Es wäre wirklich besser, wenn es nie Aerzte gegeben hätte.“ **Dr. med. Rush:** „Wir Aerzte haben die Krankheiten nicht nur vermehrt, sondern sie sogar tödtlicher gemacht.“ **Dr. et Prof. med. Kieser** (syst d med bd 1. 10): „Bei dem gegenwärt. Zustande der prakt. Arzneikunde sollte man jeden Kranken vor dem (allopath.) Arzte wie vor dem gefährlichsten Gifte warnen.“ **Dr. med. K. W. Koch** (Herrnstadt i. S., begründer des antipathischen systems; fil-leicht der einzige arzt welcher geistes-krankheit und cholera stets sicher kurirt): „Man fiel in der Medicin stets von einer Thorheit in die andere und zwängte dadurch die Krankheiten immer wieder in andere Formen.“ „Unzählige Kranke, die mit ärztlicher Hülfe gestorben, wären ohne diese mit dem Leben davongekommen.“ **Dr. med. Hecker:** „Unsere Kurmethoden und Arzneien, obgleich sie den Zweck haben, Krankheiten zu heilen, müssen doch zu den sehr gewöhnlichen und allgemeinen Ursachen dieser gerechnet werden.“ **Dr. med. Richter:** „Keine Wissenschaft ist so voller Trugschlüsse, Irrthümer, Träume und Lügen, als grade die medicinische.“ **Dr. med. Lenhardt:** „Jeder Arzt muß es längst eingesehen haben, daß die meisten Arzneien der Kunst Schande und den Kranken Schaden machen; die Apotheker aber sind verpflichtet, selbige zu führen, weil sie von schwer denkenden Aerzten noch ver-schrieben werden.“ **Dr. med. Scherf:** „Die Apotheken sind für den betrogenen Staat (!), statt Rüstkammern der Gesundheit und des Lebens, heuchlerische Rüstkammern der Ungesundheit und des Todes.“ **Dr. med. Trinks:** „Was soll die Menschheit ferner von einer Heilmethode zu hoffen haben, deren Werkzeuge noch furchtbarer wirken als die gefahrdrohendste Krankheit! Die Ent-scheidung organischer Fesseln oder Vertilgungen und Zerstörungen werden meistens durch die Arzneien zugee gebracht.“ **Dr. med. Fränkel:** „Wer zählt sie alle, die Qualen und Leiden, all die schmerzvoll durchwachten Nächte, all die Bestümmelungen, welche nicht die Krankheit, sondern die Heilmethode durch ihre Schmerz-erregenden Mittel, ihre spanischen Fliegen, ihre Pocken-salben, ihre Moxen und Stäbechen, ihre Messer und Zangen erzeugt hat!“

Zeit-schrift für rationale medicin f. Heule und Pfeufer, bd I.: „Angedehnten Aerzten kann man nichts besseres rathen, als das, was sie aus Vorlesungen und Handbüchern über Arzneimittelehre behalten haben, so schnell wie möglich zu ver-gessen.“ **Allgem. anzeiger d. Deutschen**, 235 („stim-mung eines in seiner wissenschaft ergrauten arztes“): „Ich weiß sehr wohl, daß vielleicht 7/10 der Menschen nicht an Krankheiten, son-derm an unzeitiger und zu vieler Arznei gestorben sind.“ **Dr. et Prof. med. Baldinger** (magazin f. ärzte, bd 7): „Da wir nun jetzt so viele gründlich gelehrte Apotheker haben, so wäre es dem Staate vorthellhafter, den Apothekern die ärztliche Praxis freil zu erlauben, weil sie von der Auswahl und Anwendung mehr wissen als die Doctores.“ **Dr. med. Mises:** „Unsere Medi-cin ist ein durch sich selbst sich immer mehrendes Capital; wie we-nige Aerzte konnten ebendem davon leben. Jetzt, nachdem die Medicin zu einem so hohen Gipfel gebracht worden ist, finden Le-gionen Aerzte ihr Brod in Besorgung von Krankheiten. Man fahre nur fort, tapfer darauf los zu kuriren, und der Fond wird sich schon noch mehr vergrößern. Fahret fort, die Quadratur der Kreisrunden, ewig incommensurablen Natur in viereckigen Ephemern zu suchen, damit ihre euren Kästen bequem darin anbringen könnt; eure Kunst trete die Natur in den Staub und schreite mit sie-gentem, fühnem Tritte über der Armen gebeugten Nothen hinweg; dann freuet euch auf das Gericht kommender Jahrhunderte!“ **Dr. med. Severin:** „D unglückseliges Loos der Sterblichen, die

„ihr Leben hinbringen mit unnützen Untersuchungen und Esindun-

gen in der Heilkunde!“ **Geheim-rat Horn** in Berlin und

Prof. Magendie in Paris, ergraute ärzte, behaupten das

die arzneien die gastrischen krankheiten nur verschlimmern, sie

oft zu nerven-riefern ausbilden, ja tödtlicher machen, u. das die

genesungen niemals dem arzte, nur der natur zuzuschreiben seien,

die hier auszer der krankheit auch noch den arzt überstanden

habe! Und der große anatom **Petit** in Paris sagt:

„Es geht den Aerzten wie den Lohnbedienten in Paris; sie kennen

„alle Strafen, aber sie wissen nicht, was in den Häutern vorgeht.“

Dr. med. Steudel: „Was die Aerzte selbst thun können,

„einen bessern Zustand anzubahnen, wäre eine Association aller der-

„jenigen, die den gegenwärtigen Zustand der medicinischen Praxis

„als einen für jeden sittlich und wissenschaftlich gebilde-

„ten Mann unwürdigen anerkannt und eingesehen haben muß,

„daß

„auf den Trümmern des alten medicinischen

„Drafels ein edleres Gebäude aufgeführt

„werden muß.“

u. f. w. u. f. w.

Goethe. „D glücklich, wer noch hoffen kann, aus diesem Meer des Irrthums

aufzutauden!“

„Was man nicht weiß, das eben braucht man, und was man weiß,

kann man nicht brauchen“

Durch nichts sind krankheit und siechtum, mer befördert wor-

den als durch die allopathie — was ja schon das wort an-

zeigt! „allos“ ander, „pathos“ leiden, also die kunst, ein

leiden durch erzeugung eines andern zu unterdrücken! Unter-

drückung der symptome, der krankheits-erscheinungen auf

kosten der gesundheit und des lebens! (of. den tod des

Königs der Belgier!) Die wissenschaftliche kunst mis-

braucht die kräfte der natur zu immer gröszern ferderben der

dahinsiechenden menschheit. Gifte, metalle, minerale, narcotica

(im grunde ist jedes narcoticum ein gift!), drastica, vesicatoria

sind nicht dazu geschaffen, in den körper eingefürt zu werden,

sie helfen nur zum schein, zur täuschung, zum betrug, — wenn

sie überhaupt scheinbar helfen, und nicht gar offenbar schaden

und ferderben.

Fort mit den charlatanistischen geheim-mitteln, concessionir-ten und nicht concessionirten, aber auch fort mit den allopathi-schen medicamenten! Fort mit der „heil-pfuscherei“ unter wel-cher maske sie sich auch bergen mag! Fort mit der „legalisir-ten medicinischen unwissenheit“, der „medicinischen spiegel-fech-tere“, der „medicinischen seharr-richterei.“ (Hier schweigen, wäre feiger, gewissenloser ferrat an der warheit und an der menschheit.)

Der Königs-Trank

— der könig der tränke —

und der wichtigste trank für den könig des leibes, nämlich das

blut („Das Leben alles Fleisches ist in seinem Blute“) gibt diesem

seine tolle stärke wider, um alle die-constitution des leibes fer-

derbeiden unholde, d. i. alle krankheits-stoffe (son dem erkrank-

ten, schwachen blute nicht ausgeschiedene abgängige substanzen,

die sich im leibe hier oder dort abgelagert und die ferschieden-

sten krankheiten, eigentlich nur symptome einer und der selben

grund-krankheit, herforbringen) aus seinem reiche — in milder

weise — zu entfernen und somit nachzulösen, was früher fer-

säumt worden. Das wider gesundete, wider erstarkte blut erhält,

so lange es gesund und erstarkt bleibt, alle organe — seine be-

anteln — in normaler tätigkeit, duldet keine unordnung und träg-

heit und weret so auch allen entzündungs-krankheiten (den waren

revolutions-fiebern). **File halten ja für die seit fien**

jar-hundertn ersente, son ärzten lergeblich erstbeite, endlich son

einem hygiäisten (gesundheits-forscher) göldene

„UNIVERSAL-MEDICIN“

(die universal-medicin des blutes?)

Möglich! denn er ist eben keine „medicin.“ Er ist für ge-

sunde, welche — bei solider lebens-weise — for krankheiten

möglichst bewart bleiben wollen, und für solche kranken, die so

wol durch „medicin“ als auch durch brunnen-, wasser-, molken-

oder irgend welche andere „kuren“ hülfe fergebens, entweder

schon gesucht haben oder suchen würden, ein ser woltätiges und

heilsames (auch ser wolschmeckendes), ganz mildes, mit fien

eden fruchte- und kräuter-säften bereitetes, son allen der ge-

sundheit nachteiligen bestand-theilen freies, küleudes, erwikken-

des, das blut stärkeudes (und dadurch zugleich reinigendes),

nach dem urteile der ärzte nie, auch in keinem krankheits-

falle schädliches

limonade-labsal,

das selbst son den aller-kranksten patienten (son disen erst recht!

und oft mit dem wunderbarsten erfolge) neben der „medicin“ —

wo solche noch beliebt wird — getrunken wird; er beseitigte

sogar oft schnell (wie die ärzte sagen) „medicin-fergiltung“ und

ferhinderte oder entfernte den heissen brand und das schlimmste

wand-fieber. Bei seinem gebrauch würde auch stets blut-entzihung (b. d. lungen-entzündung!) unnöthig. Wer blut entzihet, entzihet leben. (Das Leben alles Fleisches ist in seinem Blute!) Ja er gilt als

„der letzte fersuch,“

welcher schon vielen „unheilbaren“ und dem tode schon ser nahe gekommenen kranken schnelle hüffe, errettung und genesung unter dem augen-scheinlichsten und wunderbarsten göttlichen segen gebracht hat. Er ist fern der: grozse freund der kinder, welche ganz arg nach ihm werden, so bald sie sich erst überzeugen dafon haben das er nicht „medicin“ ist — und for allen s. g. kinder-krankheiten bewährt bleiben. Soll er säuglingen zu gute kommen, so trinke in mutter oder amme.

- *) So sind durch ihn, zum großen theil laut amtlich und gerichtlich, in acht Fällen sogar edlich (!) beglaubigter Zeugnisse und Dankschreiben, in höchst aufsehender, den Aerzten selbst unbegreiflicher Weise genesen: Patienten
- an Milzbrandvergiftung (schlimmer als Hundswuthvergiftung; welche „Medicin“ kann da retten?);
- an schweren Wunden (sämlich und ohne Fieber!);
- an Magenkrebs mit völliger Magenverfälschung (sogar in „Bethanien“ in Berlin, der größten Seilanstalt Preußens, ohne „Medicin“);
- an den tödtlichsten Herzkrankheiten, auch mit Herzkrämpfen (in vielen Fällen! die Krämpfe meistens von Tag an fort!);
- an allen Augenkrankheiten, auch unheilbaren Erblindungen durch Augenentzündung, grauen und selbst schwarzen Star, u. auch Operatio-nen nicht möglich waren;
- an Schwerhörigkeit (u. a. in einer Familie zwei Personen durch nur zwei Flaschen);
- an allen Magenleiden, u. a. an 20—40-jährigen Magenkrämpfen (hier immer am schnellsten! nachdem zuerst Nuzen und Mittel nur geschadet!);
- an 20—40-jähr. Rheumatismus mit Schümmungen (oft schon nach einer ersten Flasche und dauernd);
- an Augenentzündungen (sämlich im höchsten Stadium stets nach einigemal Trinken und ohne Blutentziehung);
- an allen Entzündungskrankheiten, auch an Gehirnentzündung (nach einigemal Trinken!);
- an Gehirnverwundung auf den Tod gelegen, ist am dritten Tage, nach einer Flasche, wieder geheilt worden;
- an schweren Erbsen- und Bräunleiden (oft schon nach einer oder wenigen Flaschen, nachdem z. Th. 12-jähr. ärztl. Behandlung nicht das mindeste ausgerichtet), auch an der Maibauch- und Augenentzündung;
- an schweren Menstruationsleiden (jährliche Blutflüsse, wie auch jahrelanges Ausbleiben, nach einigemal Trinken! und dauernd!);
- an allen Frauenkrankheiten, auch Weichsucht (hier langsam!);
- an Schwindel und ohnmächtigen heftigen Schweiß (erster im hohen Stadium schon nach drei Flaschen, die letzteren nach einigemal Trinken!);
- an allen Brustleiden, als Asthma (Engbrüstigkeit, Brustbeklemmung, Kurzatmigkeit), Brustverhärtung;
- an Abzehrung (hier auch langsam, doch höchstens in zwei Monaten);

„Solch ein Labfal hat mir noch Niemand gegeben“

— dies die Worte eines an dem entsehligen Trichinenkrampf Verstorbenen (des Hedersleben), als er das von ihm gereichte Glas Königstrank mit Mühe heruntergeschlürft hatte. Alle Kranken, welche bei meiner Anwesenheit an dem Dete des Schreckens den Königstrank getrunken, haben bezeugt, oder — wenn sie noch leben — bezeugen, daß der Königstrank ihre Qualen sehr lindert. Am augensichtlichsten war diese feine wohlthätige Wirkung bei der Mamsell des Hrn. Oberamtmann Heyne dort; sie, eine der am gefährlichsten Erkrankten, deren Ende schon am Sonnabend erwartet worden war, besserte sich bis Dienstag zulebend; die entsehligen Stiche in der Lunge hatten am nächsten Tage fast ganz, das Blutspucken ganz aufgehört. Doch schon Dienstag Mittag ward sie plötzlich von der Hand des Todes ergriffen. — Die Letzte des Detes, befürchtend, sie möchten durch den Königstrank zu sehr bloß gestellt werden, gönnten den Kranken dies Labfal nicht, ließen ihre Qualen lieber ungelindert, da sie dieselben nicht vermindern konnten.

(Den 7. December.)

General-Depot des Königstranks (und alleiniger Verkauf) in Halle a. S. bei D. Lehmann, Leipzigerstraße 105. (In Weimar vorräthig bei C. Baum.)

Warnung. Es existirt noch nachgeahmter Trank, der als Königstrank ausgeboten wird und vor dem ich warne. Ich garantire nur dann für die wohlthätige, oft wunderbare Wirkung, wenn auf der Flasche dreimal Friedrichstraße und fünfmal 208 (208) steht; der wegen Betrugs zu drei Monate Gefängniß verurtheilte Apotheker (!) Jacobi, welcher sich auch Hygiäst (!) nannte und sich als den Erfinder und Fabrikanten des Königstranks (also sich für mich) ausgab, viele Kaufleute mit der falschen Waare anführte, auch meine Etiquettes und langen Gebrauchsanweisungen wörtlich nachdruckte, möge nicht mit mir verwechselt werden!

Karl Jacobi, Hygiäst, nicht Apotheker.

Die flasche königs-trank-extrakt kostet nur einen halben taler, und wer armen-attest bringt, erhält's gratis. Man gieszt stets 2—3 mal so viel frischen trink-wassers hinzu wie man vom extrakt nimmt. Aufträge am billigsten durch post-anweisung, one brief.

Der anfang der erfindung des getränktes war 1846, und erhielt das selbe for einigen jaren den seinen auszerordentlichen eigenschaften entsprechenden namen nach seiner letzten fersollständigkeit durch den **alleinigen erfinder und fabrikanten:**

Hygiäst KARL JACOBI in BERLIN,
208. FRIEDRICHS-STRASSE 208.

(Bei directen, an den fabrikanten selbst gerichteten aufträgen erhält man kisten und ferpakkung unberechnet, gratis.)

- an Halsleiden, besonders Kehlkopfentzündung (hier sehr schnell!), auch Hals-schwindel (doch nicht im hohen Stadium);
- an heftigem Brand und heftigem Wundfieber (nach einigemal Trinken und Umschlagen selbst bei der Milzbrandvergiftung; s. oben!);
- an allen Nosen und Fiebern, auch Kindert- und Nervenfieber (best'm Fieber erfolgte auch Erbrechen, durch Stärkung des Magens, nicht wie bei'm Brechmittel durch Schwächung desselben!);
- an allen Wasserluchten (oft schon über Nacht ganz fort!);
- an Epilepsie oder Fallsturz („böses Wesen“; mitunter schon vom ersten Trinken an nicht wieder gekommen, wo's Jahre lang fast täglich kam); auch an Weistanz (eben so schnell!) und allen Krämpfen;
- an Blutandrang und Schwindel, auch Schlagfluß;
- an Blutbrechen (mit fast augenblicklicher Verhütung des ganzen Körpers);
- an Blasen- und Nierensteinen (schon in den nächsten Tagen die Auflösung im Nachschleier!);
- an Gallenleiden (also Leberkrankheit) und Gelfucht, selbst vieljähriges und ansgewurzelter (meistens in weniger als zwei Wochen, und dauernd!);
- an Gicht (allen Arten; an schweren Verfestigungen der Gelenke lindernd);
- an Kopfschmerz und Kopfschmerz (sehr schnell wenn vom Magen herrührend);
- an schweren Nervenleiden (s. oben!); sogar
- an Rückenmarksharthe im hohen Stadium (fortwährend viel Schmerzen, nicht mehr die Füße aufsehen, nach der zehnten Flasche aber schon spaziren gehen konnten, auch seit Jahren völlig gesund geblieben!);
- an allen Hautkrankheiten, auch Flechten und Geschwüren;
- an allen Anstreichungskrankheiten (überaus schnell!);
- an Hämorrhoiden (die Knoten mitunter schon am nächsten Tage fort), auch hämorrhoidaler Verfall; auch
- an choleraartiger Diarrhöe und Erbrechen (letzteres meistens schon nach dem ersten Trinken!);
- an Keuchhusten (hier das einzige, meistens sofort helfende Mittel!);
- an Schwämmen und Bräunen (hier nicht mehr im höchsten Stadium);
- an Knochenkrampf und an Krebs (auch hier meistens schnell!);
- an Salzfluß (hier nicht so schnell); auch
- an „Medicinvergiftung“ (wie die Aerzte selbst sagen);
- an Appetit- und Schlaflosigkeit (hier schon am ersten Tage des Trinkens);
- an argen Verfallschümmungen, — der kleinen Uebel, wie Husten, Schnupfen, Besserheit etc., gar nicht zu gedenken.

Milodial-Freiguts-Verkauf.
Mein Gut Braunsdorf, 3/4 Stunden per Chauffee von der Eisenbahn und Kreisstadt Wittenberg, Prov. Sachsen, mit ca. 500 Morgen Areal, guten Gebäuden, kompletten Inventarien etc., nebst Zubehörungen, als: Wassermühlen- und Ziegelei-Etablissement etc., bin ich wegen Acquisition eines größeren Grundbesitzes willens bei 15—18 mille barer Anzahlung zu verkaufen.
Die Bestimmung ist gut arrondirt und eignet sich für jede Herrschaft. Reflectanten haben wegen spezieller Auskunft sich zuvor schriftlich an mich zu wenden.
Braune.

Auf der Domaine Schönnewerda bei Artern wird sofort eine in geklöhten Jahren stehende Wirthschafterin gesucht, welche in der Küche so wohl, als in der Molkerei gänzlich vertraut ist. Nur solche Personen werden berücksichtigt. Guter Gehalt u. honeste Behandlung wird zugesichert.
Alle Sorten Rübenkraut, à 6 Gr., bei **Carl Söhne in Bennstedt.**

Für die unter dem Vorsetze Sr. Durchlaucht des Fürsten Hugo zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, in der Gründung begriffene **Preussische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin**, deren Geschäftseröffnung nahe bevorsteht, werden portofreie Meldungen zur Uebernahme von **General-Agenturen** durch die **Direction der Gesellschaft, Wilhelmstraße Nr. 62, entgegengenommen.**

Merinos français.

Mein erster und einziger Ankauf dieses Winters, gewählt im November und beschränkt auf die 15 besten Böcke Frankreichs, vom edelsten Tuchwoll-Negettel-Typus bis zum derbsten Kammwollthiere, verlässt am 22. Jan. Paris.
Ausstellen will ich ihn:
in Guntershausen d. 26. resp. 27.,
in Magdeburg d. 28. resp. 29.,
in Güstrow d. 31. Januar bis 2. Februar.
NB. Zur Anlage einer Kammwoll-Stammshäfererei habe ich 100 werthvolle Merzschafe aus der gut berufenen Stammherde Sanitz bei Rostock abzugeben. Sanitz ist reiner Bempin-Boldebugker Stamm; bei Jährlingsbockverkauf und leichter Wäsche war das Schargewicht 1865 von 630 Köpeln 32 Centner u. 47 P.
Behmer, Schafzüchter in Berlin, Hirschelstr. 39.



Im Rosenbaum
wird nächsten Freitag Nachmittag 1 Uhr
Auction abgehalten. **Hoppe.**

Auction.
Veränderungshalber sollen auf der Trägerschen Mühle zu Bennstedt 4 gesunde gute Arbeitssperde und ein 4jögiger ganz guter, fast noch neuer Wagen und 2 ganz neue komplette Pferdegeschirre den 1. Febr. meistbietend verkauft werden.

Haus-Verkauf.
Ein neu erbautes Wohnhaus mit 4 Wohnstuben und Zubehör ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei **Wih. Arncke** in Cröllwitz.

Stelle-Gesuch.
Eine Wirthschafterin von reiferen Jahren, welche bereits einer Wirthschaft 5 Jahre selbstständig vorgestanden, sucht, auf ihre guten Zeugnisse gestützt, zum 1. April d. J. anderweitige Stellung. — Gef. Offerten wolle man unter den Ziffern B. Z. # 100 bei **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Zig. niederlegen.

Pariser Lotterie für arme Deutsche.
Der deutsche Hilfsverein in Paris hat den Zweck, arme Deutsche zu unterstützen und ihnen in Krankheitsfällen die nöthige Pflege anzubereiten im Allgemeinen war, dafür dürfen folgende Zahlen den besten Beweis liefern:
Im verfloßenen Jahre erhielten Unterstützung **4741 Personen**, nämlich: monatliche: 95; wöchentliche: 1796; ärztliche Behandlung u. Medicamente: 2578; freie Reise in die Heimath: 272 Personen, und wurden außerdem 7721 Brodkarten verabreicht.

Die kostspielige Verpflegung der Kranken bei dem wachsenden Zustuf der deutschen Bevölkerung, welche die Mittel des Vereins unablässig in Anspruch nimmt, macht die

Erbanung eines eigenen Krankenhauses unumgänglich notwendig.

Da nun die Mittel des Vereins, so ansehnlich diese auch sind, nicht hinreichen, ein solches Unternehmen mit Erfolg zu sichern, so hat sich ein Comité gebildet, die erforderlichen Gelder zu diesem Zwecke mittels einer **Lotterie** zu beschaffen.

Loose zu dieser Lotterie sind zu 10 *Sgr.* zu haben bei **Ed. Anton** in Halle, gr. Steinstraße Nr. 8.

Stelle-Gesuch.
Ein junges gebildetes Mädchen aus guter Familie, welche schon längere Zeit als Verkäuferin conditionirt, wünscht zum 1. April eine ähnliche Stelle wömmöglich nach außerhalb anzunehmen. Geheime Herrschaften bitten man weiche Adressen gütigst unter Chiffre # E. H. 100. bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Zig. einzulenden.

Garten-Verpachtung.
6 bis 7 Morgen, gute Lage, gut eingerichtet und in gutem Stande, mit den besten Obstsorten beplanter Garten, 1/4 Stunde von Halle, ist sofort zu verpachten. Wo? sagt **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Übergährige Back- und Stellbafen sind täglich frisch zu haben in der Dampfbierbrauerei von **Hermann Nauchfuß**, gr. Brauhausgasse.

Ein brauner Affenpinscher zugelassen **Schimnelgasse 3.**

Von heute ab spanne ich mit meinem Fuhrwerk im **goldenen Pflug** aus. **Knor** aus Delitzsch.

Ein Stock, braunes Rohr mit Eisenbein-Krücke, ist vor circa 4 Wochen verloren; dem Ueberbringer eine Belohnung. **gr. Ulrichsstraße 17.**

Die 9te Einzahlung von 10% und Vollzahlungen auf **Magdeburg-Leipziger E.-R.-Actien Lit. B. (Halle-Nordhausen)** besorgen bis 31. c. Kostenfrei **A. W. Barnitson & Sohn.**

Louis Sachs, 
Hut-Fabrikant, große Ulrichsstraße 24,
empfiehlt sich zur Annahme aller Sorten Filz- und Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren, und liefert solche den neuen gleichend zurück.
Die neuesten englischen und franz. Formen stehen zur gef. Ansicht.
Erste Wäsche Anfangs Februar.

Bei **Ed. Heynemann** in Halle ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung**):
Der Fischzug.

Eine ländliche Dichtung von **Th. Haining.**
8. brosch. Preis 6 *Sgr.*

Gesichtsmasken in größter Auswahl empfiehlt **A. Hentze**, Schmeerstraße 36.

Meine anerkannt billigen u. guten **Papiere** der versch. Sorten, sowie **Schreibmaterialien** empfehle bestens. **Bernhard Levy**, Halle, Leipzigerstr. 8, Düten- und Couvertsfabrik, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Füllflüssig franz. **Leim** à Fl. 2 1/2 u. 7 1/2 *Sgr.*, franz. **blaue Tinte** à Fl. 3 *Sgr.*, extra ff. **rothe Carmininte** à Fl. 5 *Sgr.*, direct bezogen, empfiehlt auch **ea gros G. F. Bretschneider**, Mauergasse 3.

Frischen Pariser Blumenkohl in Prachtexemplaren empfing **C. Müller.**

Dr. W. Kolloffer, ausübender Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zu Magdeburg, beschäftigt sich seit einer Reihe von Jahren speziell mit der Kur der **Frauen-Krankheiten**, des **Krebses**, der **Syphilis** und der **Flechten**, und ist zufolge der in seiner früheren Stellung als Assistentarzt in den größten Civil- und Militär-Hospitälern in dieser Hinsicht gesammelten Erfahrungen im Stande, selbst in den verzweifeltsten Fällen noch Heilung herbeizuführen. Derselbe ertheilt während seiner Sprechstunden, Morgens bis 9, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr mündliche, so wie auf Grund empfangener ausführlicher, schriftlicher Krankheitsberichte auch briefliche Consultationen.

Gutsverkauf.
Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Landgut, 1 Stunde von Naumburg an der Saale gelegen, mit 68 Morgen gutem Land, 8 Morgen Holz, 4 Morgen Weinberg, beste Lage, und 2 Morgen Wiese, nebst lebendem u. totem Inventarium unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Dr. F. Frische** in Naumburg.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, welches in allen häuslichen sowie weiblichen Arbeiten gründlich erfahren ist, auch längere Zeit in einem Geschäft thätig war, wünscht eine Stelle. Gefällige Offerten bitte poste rest. **H. H. Naumburg a. d. Saale.**

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer, wird für ein Materialwaaren-Geschäft zum 1. Februar gesucht. Adressen beliebe man poste restante Halle unter **A. C. Nr. 2** niederzulegen.

Ein Affenpinscher, Hündin, schwarzgraue Farbe und weiße Kehle, ist Sonntag den 21. Januar zugelassen. Der Eigentümer dieses Hundes kann denselben abholen bei **Mennecke** in Schiepzig.

Gebauer-Schweigsches Buchdruckerei in Halle.

Eine in jeder Hinsicht wohlfahrende Wirthschafterin, besonders mit der feinen Küche vertraut, und hat längere Zeit größere Haushalte selbstständig geführt, sucht ein anderweitiges Engagement. Geehrte Offerten erbitte man poste rest. Naumburg a/S. unter **C. H. 2.**

Ein junger Zugkub, neumilchend mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Böberitz** bei Halle Nr. 15.

Ein Kellnerbüschel wird sofort oder zum 1. Februar gelocht. **M. Lehmann**, Döbenu.

5 Stück Gerstenstroh ist zu verkaufen **Wörmlitz Nr. 39.**

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen in **Möcklich** Nr. 1.

Einen Barbiergehulben sucht L. Heymann, gr. Ulrichsstr. 47.

Stadttheater.

Allen Musikfreunden dürfte die Nachricht eine höchst willkommen sein, daß in unserem Theater für nächsten Donnerstag eine Aufführung der romantisch-komischen Oper: **Aschenbrödel**, oder: **Die Wunderrose** vorbereitet wird. Genannte Oper gehört zu den wenigen früherer Zeit, welche ihre Anziehungskraft bis zur heutigen Stunde bewahrt haben; kürzlich auf der Hofbühne zu Dresden dargestellt, wurde dieselbe mit einem Jubel begrüßt, wie dies keinem unserer neuen Werke jemals zu Theil geworden ist. Wer hätte aber auch nicht gern einmal wieder die lieblich einfachen Klänge, an denen schon unsere Eltern sich erquickten, die wohlthuend unser Ohr beruhigen, wie wir verstehen, selbst dann, wenn uns eine tiefere Einsicht in die Geheimnisse der Kunst abgeben sollte. Wäre dies nicht schon genügend, der Vorstellung einen zahlreichen Besuch in Aussicht zu stellen, so dürfte der Umstand es außer allen Zweifel lassen, daß Herr **Denkhausen**, der sich als Darsteller, so wie als Regisseur bereits das Wohlwollen aller Theaterfreunde in vollem und verdientem Maße errungen, dieselbe zu seinem Benefiz erwählt hat, und durch diese Wahl noch unsern besonderen Dank zu bean spruchen berechtigt ist — möchte dieser zugleich ein klinger für ihn werden. **D. V.**

Hoftheater in Weimar.

Sonntag den 28. Januar 1866:
Zum Erstemale: **Die Africanerin**, große Oper in 5 A. von G. Meyerbeer.

Weissen.

Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. d. Mrs. **Pfannkuchenschmaus**, wozu ganz ergebenst einladet **Wih. Schaaf.**

Gottenz.

Sonntag den 28. Januar **weiter Gesellschaftsball.** **Der Vorstand.**

Vorträge zum Besten des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.

Zweiter Vortrag Donnerstag den 25. Januar um 6 Uhr im Saale der Volksschule: **Herr Dr. Drosfen**, **Cola Rienzi**. Billets zu 10 *Sgr.* sind in der Buchhandlung von **Schrödel & Simon** zu haben

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 19.

Halle, Mittwoch den 24. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Präses der General-Oberdenks Commission, General der Infanterie z. D. v. Brandt, das Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub zu verleihen.

Zu dem gefrigen Verzeichniß der beim Ordensfeste decorirten Personen tragen wir noch folgende nach: Aler, Major in der 4. Gensdarmarie-Brigade. v. Bezwarowshy, Hauptmann im 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32 und Adjutant der 8. Division. Seebrecht, Ober-Arzt beim Militär-Mädchen-Waisenhaus zu Presh, welche den Roten Adler-Orden 4. Klasse; sowie Beyerhöfer, Werk- und Betriebsführer bei der Rünhütchen-Fabrik zu Sümmerda. Hündorf, Ortsrichter und Kirchenvorsteher zu Lützendorf, Kreis Querfurt, welche das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses beschloß in ihrer heutigen Sitzung über die Methode, nach welcher das diesjährige Budget beraten und über dasselbe berichtet werden soll. Es wird ein allgemeiner Vorbericht vorausgehen, für welchen der Abg. Birchow zum Berichterstatter ernannt ist. Es sollen darin das Verhältniß des diesjährigen Entwurfs zu den vorjährigen Beschlüssen, das Verhalten der etatslosen Verwaltung seit dem vorigen Jahre, die im „Staats-Anzeiger“ erfolgte Veröffentlichung der Ueberzicht der Einnahmen und Ausgaben für 1865 als Norm der Verwaltung und andere einschlägige Fragen behandelt und eventuell entsprechende Beschlüsse vorgeschlagen werden. Die Debatte des Vorberichts im Hause würde also etwa der ersten Lesung entsprechen. Dann sollen die Berichte über die Special-Etats einzeln, in einer zu beschließenden Folgeordnung, vor das Haus gebracht werden, jedenfalls der Etat der directen Steuern zuletzt, und mit diesem ein Schlußbericht über die Resultate der Special-Etats und die Bilanzirung des Budgets.

In Bezug auf das dem Abgeordnetenhause vorgelegte Budget für 1866 schreibt die „Lib. Korr.“: „Die Einnahmen sind nach der Vorlage um etwa 6 $\frac{1}{2}$ Million gegen das Vorjahr höher angesetzt, also um etwa 4 pCt. gestiegen, eine Steigerung, welche höchst erfreulich wäre, wenn sie sich gleichmäßig in allen Zweigen der Einnahmen bemerkbar machte. Aber um diese Steigerung zu bewirken, sind wir im Etat unter andern einen Posten von etwa 1 $\frac{1}{2}$ Millionen, welcher aus dem Verkauf des Rechtes auf Einlösung der Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien herrührt, eine Einnahme, welche, abgesehen von der rechtlichen Seite der Frage, wegen des Verkaufes dieses Rechtes, doch unmöglich zu den laufenden, regelmäßigen Einnahmen gezählt werden kann. Wollte man sie zu den regelmäßigen Einnahmen zählen — und die schnell mit den Einnahmen gestiegenen Ausgaben lassen so etwas fast fürchten — so würde darin der Beweis liegen, daß man mit solchen Verkäufen fortfahren wolle, d. h. daß man Jahr für Jahr den Beweis antreten wolle, die regelmäßigen Staats-Einnahmen seien nicht ausreichend zur Deckung der durch die Militär-Reorganisation erhöhten Ausgaben. In gleicher Linie mit diesen Einnahme-Posten steht offenbar die Mehreinnahme von mehr als einer Million durch erhöhte Einnahme aus den Forsten. Eine solche Steigerung kann natürlich nicht allein in dem Steigen der Holzpreise ihre Begründung finden, sondern kann in dieser Höhe nur herbeigeführt sein durch eine vermehrte Ausnutzung der Forsten, ein Mittel, welches ganz unzweifelhaft eine noch weitere Ausdehnung zuläßt, aber doch auf die Dauer sich nicht wird anwenden lassen, indem ja die Wälder auch schließlich zu Ende gehen.“

Die Debatte im Abgeordnetenhause, auf die sich die feudalen Blätter schon so lange gefreut haben, nämlich die Debatte über die Art der Behandlung des Budgets, ist nun vorüber, ohne daß die Hoffnungen, welche die Herren daran geknüpft haben, auch nur im Geringsten erfüllt sind. Es ist dabei so wenig ein Zwiespalt in

der Partei zu Tage getreten, daß vielmehr die Einheit der großen liberalen Partei in den Hauptdifferenzen mit der Regierung, in ihrem Urtheil über den Verfassungskonflikt, über die Budgetlosigkeit u. s. w. u. s. w. sich selten so bestimmt ausgesprochen hat, als gerade in dieser Debatte. Da war kein Unterschied der Meinung zwischen allen Fractionen der liberalen Partei vom Grafen Schwerin an bis zu Waldeck und Löwe-Galbe und auch kein Zweifel darüber, daß das Haus aus seiner Stellung bei der Vertheidigung der verfassungsmäßigen Rechte nicht weichen dürfe. Selbst der Abg. Reichenperger, der Führer der katholischen Partei, auf dessen Meinung man nach den letzten großen Zugeständnissen der Regierung an die katholische Partei und nach dem letzten Erkenntnis des Rheinischen Senats des Obertribunals in Bezug auf die Stellvertretungskosten der Abgeordneten, sehr gespannt war, hat sich über den Verfassungskonflikt selbst und über die Militairorganisation resp. daß sie gesetzlich nicht begründet und daß die Kosten nicht dafür bewilligt sind, in Uebereinstimmung mit der liberalen Partei geäußert.

In der Fractionenberathung der Fortschrittspartei wurde über einen die Verordnung vom 10. November über das Herrenhaus betreffenden Antrag des Abgeordneten Lasker zwar nicht sofort Beschluß gefaßt, indessen wurde die Bedeutung dieser Angelegenheit so wenig unbesondere Commission ernannt zu machen hat.

erwähnt, der badische Geheimrath von 1000 Gulden ausgefallenen Staatsrechtlichen Frage. „Das ihr eigenes oder anvertrautes und das Gemeinwesen verinterdictionen, Mäßigkeitsniß für die Staatswissenschaft, deren Mißverwaltung eines ganz begründen, wenn sie also die re und Recht der Ihrigen und ten, auf gewaltsamen Thron- und Rettungsmittel, verweisen 1000 Gulden für die Lösung diese Lösung in sechs Monathastlichen Fakultät in Tübingen schaftlich als befriedigend und aufgabe verlangt: staatswissenunferen deutschen Zuständen tionären Beseitigung der Verfassungsgrechte zum Schutz en, und die ihnen anvertraute des Landes vererblich verwal-Bedürfnis und die Gesichtsp-

Die Preussischen und De- de. In Preußen sei es doch wieder heilend auszugleichen, gänglich aufgehoben. In Preußen seien die Dinge keineswegs so verfahren, daß nicht nöthigenfalls auf dem Wege einer vollständigen Herstellung eines liberalen parlamentarischen Systems der Staat nach diesem regiert werden könne; während in Oesterreich die Dinge mit jedem Tage der Art sich entwickelten, daß bei einem Fehlschlagen der gegenwärtigen Versuche die Dictatur vielleicht in ihren strengsten Formen wieder als Handhabe werde gebraucht werden müssen, um den Zusammenhang des Staates herzustellen.

Die Verhandlungen des Landes-Deconomie-Collegiums haben nunmehr begonnen. Unter den Berathungsgegenständen nimmt

